





Unseren eigenen Anliegen nachgehen Von einer heidnischen Gläubigen lernen (Mt 15,21-28)

Jesus	Frau
herausgegangen	herausgegangen
kein Wort  (= keine Angriffsfläche bieten)	schreit hinter ihm her: Erbarme dich, Sohn Davids. (= ich nütze die Chance, wie sie sich ergibt und gehe auf die (Glaubens-)Welt des anderen ein)
nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt (= für dich bin ich nicht zuständig) 	
Brot der Kinder (Israels) nicht gut für Hunde (Heiden) (= für dich fällt nichts ab) 	fällt huldigend nieder. Bittet: Herr hilf mir! (= Ich konzentriere alles auf mein Anliegen)
	Ja doch, denn auch die Hündchen fressen von den Bröckchen, die vom Tisch ihrer Herren fallen (= es fällt immer etwas ab, mir reicht, was jetzt „abfällt“)
Oh Frau, groß ist dein Glaube! Es geschehe dir, wie <i>du</i> willst. (= ich bin ganz bei deinem Glauben und Anliegen)	
	Tochter ist gesund

Die Balken symbolisieren Blockaden, die abnehmen, die Pfeile die Bitten bzw. das Eingehen auf das Gegenüber.

Der Gesprächsgang zwischen Jesus und der kanaanäischen Frau beginnt mit Jesus, der sich dem Anliegen der Frau auf Heilung ihrer Tochter massiv verweigert, dann zwar weiter ein Wirken ablehnt, aber nach und nach mehr Angriffsfläche bietet durch die Begründung der Weigerung und durch eine Wertung, der widersprochen werden kann.

Die Frau bleibt hartnäckig an ihrem Anliegen dran, intensiviert es durch eine Verknappung der Bitte und kommt Jesus entgegen, indem sie seine abfällige Abwertung hinnimmt und annimmt, wie wenig er auch immer zu geben bereit ist. So öffnet sich Jesus doch für ihre Bitte, er gibt sein eigenes Anliegen auf und öffnet sich für ihres. Das führt zur ersehnten Heilung der Tochter.

Beide – Jesus und die Frau – beginnen mit einem Herausgehen aus ihrem Gebiet, beide tun es auch innerlich: Jesus geht über seine Sendung nur zu Israel hinaus, die Frau überschreitet ihren eigenen heidnischen Glaubenshorizont, indem sie Jesus als „Sohn Davids“ anspricht, also in dessen religiöser Sprache und Vorstellungswelt.

Anneliese Hecht